

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bauländer Bote und Boxberger Anzeiger. 1892-1918 1917

183 (9.8.1917)

Bauländer Bote

und

Boxberger Anzeiger

Gelesenles Tageblatt des badischen Baulandes

Erzheim täglich, außer Sonntags- und
Feiertags
Preis: Monatlich . . . Pf.
Vierteljährlich . . . Mk.
frei ins Haus geliefert

Anzeigen werden mit Pfennig
per einspaltige Zeile berechnet.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt
Postfach-Konto 4654, Karlsruhe

Hauptanzeigebblatt für die Bezirke Adelsheim, Boxberg u. deren Umgebung

Gratis: Amtliches Verkündigungsblatt
wöchentlich. Illustriertes Sonntags-Blatt

Holzsubmissions- und Versteigerungs-Anzeiger für den Odenwald

Gratis: Prakt. Mitteilungen für Gewerbe
(monatlich) u. Handel, Haus- u. Landwirtschaft

Nr. 183.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Adelsheim, Adolf Heppeler
Telefon No. 18

Adelsheim, Donnerstag, 9. August 1917

Verantwortlich:
A. Heppeler in Adelsheim.

Jahrg. 41.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Aug. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

An der flandrischen Schlachtfeldfront hat sich der
Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit
gesteigert.

Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach
Trommelfeuer mit starken Kräften von Neuport nach
Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf
zurückgeworfen.

Zwischen Draai Bank (nordöstlich von Vlisshoote) und
Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der
Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsere
Linien; auch hier wurde er überall verlustreich ab-
gewiesen.

Im Artois lebte Feuerartigkeit zwischen dem
La Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungs-
vorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front schei-
terten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

In den Abendstunden lebte das Feuer längs des
Chemins-des-Dames auf.

Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Hand-
streich badischer Sturmabteilungen, die in den stark ver-
schanzten Gaurrierewald eindringen, eine Anzahl Ge-
fangene ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Waldarpaten setzten sich österreichisch-
ungarische Regimenter stürmender Hand in Besitz mehrerer
schon verteidigter Berggruppen.

Südlich des Mgr. Casimul und nördlich des Klosters
Lepja wurden neue rumänische Angriffe abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

An der Einbruchsstelle in die feindlichen Linien nörd-
lich von Jofcanti wurde erbittert gekämpft. Wir er-
weiterten unseren Erfolg. Russen und Rumänen
führten starke, aber ergebnislose Gegenangriffe, bei
denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene be-
st.

Magdeburger Front:

Nicht Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Nach und nach nimmt die Gefechtsartigkeit in Flan-
dern wieder zu. Von Neuport, nahe der Küste, unter-
nahmen die Engländer am Dienstag mit starken Kräften
und nach heftiger Artillerievorbereitung einen Vorstoß,
der im Nahkampf erledigt wurde, aber wohl nicht zur
Zufriedenheit des Herrn Lloyd George. Auch General
Haig dürfte kaum Veranlassung haben, wieder nach Lon-
don zu berichten: er habe erreicht, was er erreichen wollte.
Denn die „englische Methode“, vorzugehen ohne große
Menschenverluste, wie Lloyd George in der Queenshall
euphemistisch sich ausdrückte, hat versagt, der Angriff ist
vielmehr verlustreich zurückgeschlagen worden. Wieder-
holte Angriffe bei Vlisshoote hatten das selbe Schicksal.
Es ist bemerkenswert, daß der Feind bei beiden Angriffen
die Nachtzeit wählte. Das Gelände ist in jenem Gebiet fast
ganz flach und bietet dem Verteidiger manche Vorteile.
Die außerordentlich schweren Verluste der vorigen Woche
ließen es daher den Engländern geraten erscheinen, ihre
„Methode“ in der Dunkelheit zu probieren. Wie man
sieht, ohne den erhofften Erfolg. Im Artois blieb es
bei Scharmützeln von Erkundungsabteilungen. Der Ge-
schützkampf war dagegen an der ganzen englischen Front
sehr heftig. — Auf dem rechten Maasufer führten deutsche
Sturmtruppen im Courrière-Wald, den die Franzosen
stark verpflanzt haben, einen gelungenen Handstreich aus.
— An der Ostfront suchten Russen und Rumänen die
Niederlage bei Jofcanti, durch die ein Keil in ihre Stellung
getrieben ist, auszugleichen, indem sie in erheblicher Stärke
— 12 Infanterieregimenter wurden festgesetzt, einen er-
bitterten Gegenangriff ausführten. Der Feind wurde nicht
nur zurückgeworfen, sondern unsererseits eine neue Stel-
lung erobert, wobei Gefangene in unsere Hände fielen.

Der Krieg zur See.

Berlin, 8. Aug. Im nördlichen Sperrgebiet sind
22 000 BRT. vernichtet worden, darunter ein großer
englischer Hilfskreuzer mit 12 077 Tonnen.

Nach einer Zusammenstellung des Schiffs-Bureaus
„Veritas“ über Schiffsneubauten in der Zeit vom Okto-
ber 1916 bis April 1917 sind von den uns feindlichen
Staaten und solchen neutralen Ländern, die ihren Schiffs-

raum England ganz oder teilweise zur Verfügung stellen,
728 Schiffe mit 1 667 524 Bruttoregistertonnen neu er-
baut worden. Davon entfallen auf England 261 Schiffe
mit 680 946 T., Vereinigte Staaten 150 Schiffe mit
484 381 T., Holland 103 Schiffe mit 190 619 T., Japan
46 Schiffe mit 128 913 T., Frankreich 42 Schiffe mit
61 988 T., Italien 20 Schiffe mit 34 913 T. Während
des angegebenen Zeitraums sind nach den amtlichen Mit-
teilungen durch unsere Tauchboote 4 412 500 Bruttoregi-
stertonnen versenkt worden, der Verlust übersteigt also
den Zuwachs um 2 744 976 Tonnen. Nun ist aber der
verschärfte Tauchbootkrieg erst am 1. Februar 1917 ein-
getreten, vier volle Monate des vorstehenden Zeitab-
schnitts fallen noch in die leidige Periode der Ein-
schränkung. Seitdem haben die Versenkungen das Dop-
pelte bis Zweieinhalbfache der früheren Strecke erreicht.
Wenn man annimmt, daß vor dem Kriege alle Handels-
flotten der Welt einen Schiffsraum von 47 Millionen
Tonnen ausmachten, von denen 7 Mill. auf Deutschland
und seine Verbündeten entfielen, so bleiben für die Feinde
und die Neutralen 40 Mill. Tonnen, England allein
verfügte über 20 Mill. Tonnen. Die Vereinigten Staaten,
Frankreich, Italien und Rußland hatten zusammen etwa
7 Mill. Tonnen. Bringt man die für den Kriegsdienst
beschlagnahmten Schiffe bei den genannten feindlichen
Handelsflotten von zusammen 27 Mill. Tonnen mit 60
Prozent (nach englischer Angabe) gleich 16 Mill. Tonnen
in Abzug, so verbleiben noch 11 Mill. Tonnen für den
Handel übrig. Und wenn man annimmt, daß von den
13 Mill. Tonnen der übrigen Handelsflotten etwa 8 Mill.
Tonnen von den Feinden dienstbar gemacht werden, so
ergibt sich eine Gesamttonnenganz von rund 20 Millionen,
die für die Aufrechterhaltung ihres Wirtschaftslebens vor-
handen sind. Geht aber die Aufzehrung des Schiffsraums,
der jetzt schon nicht mehr ausreicht, durch die Tauchboote
in steigender Weise weiter, so muß, wie die „Süd-
Jg.“ zutreffend bemerkt, der Augenblick kommen, wo der
Seeverkehr stoppt. Das aber wird unser Sieg und der
Friede sein.

Die Wirren in Rußland.

Petersburg, 8. Aug. (Pet. Tel.-Ag.) Der Minister
des Äußeren Tereščenko und der rumänische Gesandte in
Petersburg Diamandi haben sich in das Große Haupt-
quartier begeben.

Feindliche Brüder.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

Der Hausarzt, Professor Regenwald, war in aller Eile her-
beigerufen worden, nachdem der alte Senius zu seinem höch-
sten Schrecken am frühen Morgen seinen Herrn leblos auf
seinem Lager gefunden hatte, und konnte leider nichts ande-
res konstatieren, als daß der Greis einem plötzlichen Herzschlag
zum Opfer gefallen sei und daß menschliche Hilfe hier nichts
mehr ausrichten könne.

Die Baronin, eine große, imposante Erscheinung, hörte
ihm ziemlich gefaßt zu und beklagte nur, daß ihr Gemahl in
seinem gewohnten Stillsitzen schon seit Jahren auf getrennten
Schlafzimmern bestanden habe, um, wie er sagte, sie nicht zu
stören, wenn er des Nachts zu arbeiten habe; dadurch sei sie
der Wirklichkeit beraubt worden, ihm Hilfe zu bringen und
ihm in seiner Todesstunde beizustehen. Bei diesen Worten
schien sich aber doch die Rührung ihrer Seele zu bemächtigen,
denn sie warf sich plötzlich vor der Leiche nieder und brach
in herzzerreißendes Schluchzen aus, indem sie ihr Antlitz in
den Kissen des Lagers barg, auf dem der Freiherr entsetzt vom
Lebenskampfe ausrückte, ein verklärtes Lächeln über die blei-
ben Hügel gebreitet.

Während sie sich noch ihrem Schmerze hingab, tat sich leise
die Tür auf und herein trat sporenkittrend ein schneidiger
Husarenleutnant, Edgar, der jüngste Sproß des Hauses, der
angebetete Liebling seiner allzu nachlässigen Mutter.

Ungefähr Mitte der zwanziger Jahre, war er in der Tat
eine schöne, jugendliche Erscheinung, voll selbstbewußten Stol-
zes, der auf das weibliche Geschlecht fast nie seine Wirkung
verfehlte. Und daß er ein verwöhnter Salonblase war, der in
den Herzen des schönen Geschlechts gewohnt war, die größ-
ten Verheerungen anzurichten, das konnte man an seinem
ganzem Auftreten erkennen, aus der beinahe weiblichen Eitel-
keit, mit der er sein Extérieur heraufschaffte hatte, und an
der tockten Manier, sich zu bewegen. Sich auf den Beinen
erschaukelnd, ging er auf das Bett zu, den Schleppfädel sorg-
fältig aufgehoben, damit er nicht rasselte. Drei Schritte vor der
Leiche blieb er stehen, zog das Sackbuch hervor, schweigend
in dieser Stellung. Obgleich doch etwas durch das plötzliche

Ginscheiden seines Vaters erschüttert, kam es ihm heute ge-
rade sehr ungelogen, wo in seiner der Hauptstadt nahen Gar-
nison ein Liebesmahl gefeiert wurde. Doch das mußte natü-
rlich in einem solchen Falle zurückstehen. Telegraphisch
vom dem Unglück benachrichtigt, hatte er sich sofortreichs auf
den Bahnhof begeben, um seinen Pflichten als Sohn Genüge zu
tun.

Er war wohl erst ungefähr fünf Minuten im Zimmer, als
sich die Tür wieder öffnete und der ältere Bruder, Hans,
eintrat. Dieser war im Äußeren das direkte Gegenteil des
Bruders, klein von Statur und häßlich, machte er auch in sei-
nem Wesen keinen sympathischen Eindruck, was ihn jedoch we-
nig zu kümmern schien, denn er blickte recht gleichgültig um sich.

Und diese Gleichgültigkeit schien auch keiner wärmeren
Empfindung zu weichen, als er vor den sterblichen Überresten
des Mannes stand, der für ihn gearbeitet sein ganzes Leben
lang.

So war denn die Familie vollständig versammelt, außer
jenem einen, der wohl auch ein Recht besaß, in dieser Stunde
hier zu verweilen, und dem diese letzte Ehrenbezeugung von
der zweiten Frau seines Vaters verweigert wurde. Wie ein
Lauffeuer hatte sich natürlich die traurige Nachricht in der
ganzen Stadt verbreitet und war auch zu Ohren des Äl-
testen gedrungen; doch als er als Bittender am Portal der
Villa Rangenberg erschien, war ihm auf das Geheiß der Ba-
ronin der Eintritt verweigert worden.

Und noch eine Leidtragende gab es, die der Familie näher
stand und die keine Beachtung fand — Melitta. Im dunklen
Hintergrund des Sterbezimmers lag sie in sich zusammenge-
kauert und starrte mit leeren Augen unverwandt nach dem
Lager. Wie war es nur möglich, daß er, der ihr noch gestern
früh Briefe diktirt, der sie noch am Abend so liebevoll in
die Arme geschlossen, nun auf einmal so stumm und kalt dastan-
den konnte.

Das uralte ewige Rätsel, das Geschlechter und Geschlechter
vergebens zu lösen versuchten, es macht immer von neuem
seinen tiefen, ergreifenden Eindruck auf das arme Menschen-
herz.

Und daneben wurde in ihr noch ein anderer Gedanke le-
bendig. Was barg schon die nächste Zukunft in ihrem dunklen
Schoße für sie? Hatte denn auch der alte Freiherr in seinem

Testament an sie gedacht, oder wurde sie nun hilflos und von
allen Mitteln entblößt, in die Welt hinausgestoßen, die sie
nicht kannte und die ihr wie ein Raubtier vorlief, das schon
seine Krallen gierig nach ihr ausstreckte.

Sinnsgeflüster! Denn wenn der Gatte dieser Frau nicht
für sie gesorgt hatte, das wußte sie, daß sie von ihr selbst nicht
das geringste zu erwarten hatte, höchstens noch Spott und
Hohn. Ein geheimer Schauer überlief sie. Es war ihr in den
letzten Tagen beinahe so vorgekommen, als wenn die Baronin
ihre spöttische Blicke zuwerfe. Sollte sie etwas gegen Otto im
Schilde gefaßt haben? Ging ihr Gedächtnis vielleicht mit dem
Dokumente zusammen, das der Freiherr in seinem Pult liegen
hatte? Senius, der es zufällig auf der Tischplatte gefunden,
als es sein Herr dort vergessen hatte, und der einen diskreten
Blick darauf geworfen, hatte ihr zugerufen, es sei das Testa-
ment des Vaters. Aber was hatte das in der Privatwoh-
nung zu suchen?

Oder wollte man Otto etwa gar —? Das Blut strömte ihr
plötzlich zum Herzen und eine unsägliche Angst bemächtigte
sich ihrer. Sollte das etwa mit einer beabsichtigten Veränderung
des Testaments zusammenhängen? Nach dem, was zwischen
dem ältesten Sohn und seiner Stiefmutter vorgefallen war,
konnte man das sehr wohl annehmen.

Sollte der Freiherr das Testament zu Ungunsten Ottos
vielleicht umgestoßen, ihn gar enterbt haben? Sie traute es
dem humanen und immer lieb-vollen Manne zwar nicht zu,
aber wenn sie den mächtigen Einfluß berücksichtigte, den seine
Frau dort bis zu seinem Tode auf den Freiherrn ausgeübt
hatte! O, das wäre ja schrecklich für den jungen Künstler,
der, wie sie wußte, sich augenblicklich trotz seiner neulichen
Erfolge in bedrängten Verhältnissen befand.

Sie wurde in ihrem Nachdenken durch die unangenehme
Stimme des älteren Sohnes unterbrochen, der sich zu der
Baronin herabgebogen hatte und mit den faustfesten Fingern,
die ihn zu Gebote standen, sagte: „Teure Mama, wir haben
gewiß einen großen Verlust erfahren, vielleicht den empfind-
lichsten, den es für uns geben konnte, aber Du darfst Dich
doch nicht zu sehr Deinem Schmerze hingeben. Die große
Aufregung, in der Du Dich befindest, wird Dich noch trau-
nen und das wirst Du doch im Hinblick auf Deine Kinder
nicht wollen.“

238, 20

Petersburg, 8. Juli. Gegen den abberufenen General Radko Dimitriew ist ein Haftbefehl erlassen worden. (Dimitriew ist bekanntlich ein bulgarischer Ueberläufer. D. Schr.) General Gurkoff ist in die Peter Pauls-Festung eingeliefert.

Drei Viertel der Abgeordneten des aufgelösten finnischen Landtags haben in Helsinki eine „vorläufige Regierung“ gebildet. Ein Befehl des Diktators Kerenski erklärt dagegen Finnland als Kriegsgebiet. In Wiborg werden starke russische Truppenmassen zusammengezogen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Bericht.

Paris, 8. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Bismarck lebhafter Artilleriekampf in Belgien, besonders im Abschnitt von Viroville und nördlich und südlich der Front Hurlbise-Craonne. In der Champagne machten wir drei Vorstöße in die deutschen Linien, wobei wir dem Feinde Verluste zufügten. Aus dem linken Maasufer versuchten die Deutschen mehrmals nach lebhafter Beschlezung einen Angriff zwischen dem Walde von Voocourt und der Höhe 304. Infolge der Festigkeit unseres genau gezielten Feuers mußten die Angreifer sofort wieder in ihre Ausgangsgräben zurückkehren, nachdem sie empfindliche Verluste erlitten hatten. Am Ober-Esbaß Patrouillengefächte.

Abends: Der Artilleriekampf nahm in Belgien im Laufe des Tages eine gewisse Festigkeit an. Auf dem rechten Ufer der Maas machte der Feind einen Angriff auf unsere Stellungen im Walde von Couriere. Ein feindlicher Trupp, dem es gelungen war, in einem Teil unserer ersten Linie Fuß zu fassen, wurde alsbald durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen.

Der englische Bericht.

London, 8. Aug. Heresbericht von gestern nachmittag: Nichts zu melden.

Abends: Außer der gewöhnlichen Artillerietätigkeit nichts zu berichten.

Amsterdam, 8. Aug. Das deutsche Flugzeug Nr. 131 ist auf Nes wegen Maschinenschadens gelandet. Beide Insassen wurden interniert. Das Flugzeug wurde ins Dorf gebracht.

Neues vom Tage.

Die Reisen des Kanzlers.

Berlin, 8. Aug. Der Reichskanzler Dr. Michaelis begibt sich heute ins Große Hauptquartier. Daran anschließend wird er sich in Karlsruhe dem Großherzog von Baden und in Darmstadt dem Großherzog von Hessen vorstellen. Der beabsichtigte Besuch beim König von Württemberg ist wegen anderweitiger Dispositionen des Stuttgarter Hofes auf kurze Zeit verschoben worden. — Bei seiner Fahrt ins Große Hauptquartier wird der Reichskanzler vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kühlmann und vom Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt von Stumm begleitet werden. Auch Staatssekretär Dr. Helfferich begibt sich gleichzeitig ins Große Hauptquartier.

Seit der Ernennung Hindenburgs zum Chef des Generalstabs des Feldheers und Ludendorffs zum Ersten Generalquartiermeister ist nunmehr ein Jahr verflossen.

Die Parlamentarisierung.

Berlin, 8. Aug. Der Reichstagsabg. Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer ist zum Direktor der dritten Abteilung des Reichsschatzamts, in der ein wesentlicher Teil der Steuererhebung ausgearbeitet wird, mit dem Rang der Räte 1. Klasse ernannt worden. Zugleich mit dem Nachtragset für das Reichsamt des Innern, für das zwei neue Unterstaatssekretäre geschaffen werden, soll auch die Stellung Schiffers in die eines zweiten Unterstaatssekretärs umgewandelt werden. (Abg. Schiffer wurde nach dem Tode Baßermanns als dessen Nachfolger in der Führung der nationalliberalen Partei genannt. D. Schr.)

Deutsche Christliche Studenten-Konferenz.

Eisenach, 8. Aug. Unter überaus starker Beteiligung aller und junger Akademiker fand hier vom 2. bis 6. August unter dem Vorsitz des Professors D. Hein (Münster i. W.) die 26. Allgemeine Christliche Studenten-Konferenz statt. Auch von der Front waren viele Teilnehmer anwesend; ferner sah man Vertreter der Christlichen Studentenvereine in Holland, Schweden und Amerika. Unter den vielen Vorträgen ragten der Bericht des Divisionspfarrers Schaff über die Erfahrungen an der Front und des Pfarrers Michaelis-Bielefeld, des Bruders des Reichskanzlers über die christliche Keuschheit hervor.

Kämpfe in Ostafrika.

Berlin, 8. Aug. Englische Berichte aus Ostafrika lassen erkennen, daß die Engländer bei Kämpfen in der Gegend von Lindi Anfangs August schwere Verluste hatten und sich verschancen mußten.

Eine neue Offensive Cardonas?

Schweizer Grenze, 8. August. (J. R.) Der „Zürcher Tagesanzeiger“ meldet: An der italienischen Front künden die bekannten Anzeichen eine neue Offensive Cardonas auf breiter Front an. Von Tolmein im oberen Sonjotal bis zum Meere donnern wieder unaufhaltsam die Kanonen und starke Erkundungsabteilungen suchen in Ausfällen die gegnerischen Verhältnisse festzustellen.

Aus Stadt und Land.

Adelsheim, 9. August 1917.

— **Billiges Obst** gab es gestern bei der Versteigerung des Frühhobites an den Staatsstraßen hiesiger Gemarkung. Es waren nur wenige Käufer erschienen, da fast niemand wußte, daß eine Obstversteigerung stattfindet. Der Preis für den Zentner soll sich, wie uns berichtet wird, in so niedrigen Grenzen bewegt haben, wie selten in Friedensjahren. Da hat wenigstens die betr. Behörde einmal dafür gesorgt, daß in der teureren Zeit etwas Billiges zu haben war.

— **Zur Kohlenfrage.** Es herbstet schon. Dichte graue Nebelschleier wogen des morgens schon in den Tälern und die Sonne hat ihre liebe Not, sie zu zertrennen. Schon jetzt gilt es daher, Mittel und Wege zu

finden und Vorjorge zu treffen, daß wir im nahenden Herbst und kommenden Winter nicht frieren müssen. Das deutsche Volk hat willig alle Entbehrungen getragen, als es hieß: Es muß durchgehalten werden. Man weiß jetzt, daß viele falschen Maßregeln getroffen worden sind, daß in der Ernährungsfrage nicht alles klappte und mancher Notfrei ist ungehört verhallt. Jetzt dreht es sich um die gerechte Kohlenverteilung. Vor allen Dingen ist es dringend nötig, daß das Kohlenyndikat angehalten wird, nach Menschenmöglichkeit zu fördern, und daß an Transportmitteln alles zur Verfügung gestellt wird, was nicht unbedingt zu Kriegszwecken gebraucht wird. Es darf nicht geschehen, daß eine Gemeinde vor der andern und in dieser wieder der eine vor dem andern bevorzugt wird. Die Kohlenausgleichsstellen haben dafür zu sorgen, daß eine gerechte Verteilung vorgenommen wird. Es erscheint doch unbegreiflich, daß das Kohlenland Deutschland nicht imstande sein sollte, seinen Bewohnern ein Mindestmaß an Hausbrand zu liefern. Leider ist jetzt im August, da doch sonst der größte Teil der Haushaltungen eingebracht war, von der Versorgung der Bevölkerung noch außerordentlich wenig zu spüren. Man hat bis jetzt nur von einer Kohlensteuer gehört, und daß die Verteilungsberechnungen nach einer Statistik vom 1. September vorgenommen werden sollen. Wir wollen hoffen, daß man mit der Bearbeitung dieser Statistik recht bald zu Ende kommt, sonst kommt der Herbst und die Kohlenkeller stehen leer. Es wird des energischsten Drängens der Kommunen bedürfen, um ihren Bewohnern die nötigen Kohlen zu sichern. General Gröner hat zwar gesagt, der Hausbrand sei gesichert, bis heute hat man aber von dieser Sicherung recht wenig gemerkt. Daß die Gemeinden ihrerseits alles tun müssen, um Kohlenersparnisse zu erzielen, damit vor allen Dingen die Privathaushaltungen und diejenigen freiwirtschaftlichen Geschäfte, die zum Betrieb Kohlen benötigen, beliefert werden können, ist selbstverständlich. Es wird dringend nötig sein, daß nicht unbedingt notwendige öffentliche Lokale während des Winters geschlossen werden. Man darf aber wohl hoffen, daß es immerhin möglich sein wird, die Privathaushaltungen so zu beliefern, daß der Haushalt aufrecht erhalten werden kann. Es wird also Sache des Staates und der Gemeinden sein, Hand in Hand zu arbeiten, damit das Wort des Generals Gröner zur Wahrheit wird: „Jedem Deutschen seinen Hausbrand“.

— **Ein Auftrag auf 250 000 Herrenanzüge.** Nachdem die Reichsbekleidungsstelle vor einiger Zeit dem Arbeitgeberverband der Herren- und Knabenkleiderfabrikation Deutschlands, Sitz Berlin, 125 000 Herrenanzüge in Auftrag gegeben hat, hat sie jetzt, wie „Der Konfektionär“ mitteilt, einen neuen Auftrag auf Anzüge in Höhe von 250 000 Stück erteilt, der diesmal dem Maßschneidergewerbe zugute kommt. Es handelt sich um Anzüge für die aus dem Felde heimkehrenden Krieger.

— **Der Postverkehr** im Reichs-Postgebiet hat in kaum im ersten Halbjahr 1917 erfreulich weiterentwickelt. Die Zahl der Poststücken ist von 150 000 auf mehr als 171 000 mit einem Guthaben von rund 575 Millionen Mark gestiegen. Auf den Poststücken wurden im Monat Juni allein rund 8 Milliarden, davon 5 Milliarden bargeldlos, umgesetzt. Diese Zahlen zeigen, wie bedeutendes wirtschaftliches Hilfsmittel wir in dem Postverkehr besitzen. Trotzdem muß unser Streben sein, den Ueberweisungsverkehr immer noch weiter auszubauen und dadurch den Barverkehr auf das geringste Maß zu beschränken. Ueber die große Bedeutung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist schon viel geschrieben worden. Er bezweckt die Stärkung des Geldbestands und die Verringerung der Notenausgabe unserer Reichsbank und ist demnach ein Mittel zum siegreichen Durchhalten auf wirtschaftlichem Gebiet. Der Postverkehr bringt seinem Teilnehmer nicht nur wesentliche persönliche Vorteile infolge der billigen Gebühren, seine Förderung durch Beitritt bildet zugleich auch eine patriotische Pflicht. Niemand, der in irgendeiner nennenswerten Umfang Zahlungen leistet oder empfängt, sollte zögern, sich ein Poststückenkonto eröffnen zu lassen. Ueber alles Wissenswerte erteilen die Postanstalten Auskunft.

ep. — **Aehrenlesen.** Die Ernte ist überall in vollem Gang. Es ist ein hartes Stück Arbeit bei dem großen Leutenangel; aber mit vereinten Kräften wird der Segen in den Scheuern geborgen. Nur zu einem scheint es vielerorts nicht zu reichen: zum Auslesen der abgefallenen Aehren. Und doch wäre es jammerhabe, wenn all die kostbaren Körner, die zusammen auch ein Viel geben, verloren gingen! Ließe es sich nicht machen, daß auch hier die Jungscharen in die Wälder springen? Vorkenntnisse sind in diesem Falle ja nicht nötig; auch die Kleinen können an diesem wertvollen Vaterlandsdienst sich beteiligen.

— **Erfasskohlen.** Bis Ende Juni wurden von der Erfasskohlen-Gesellschaft 8,8 Mill. Paar Erfasskohlen hergestellt, im Juli wurde die Erzeugung auf 5 Mill. gebracht und bis zum Oktober soll sie auf 7 Mill. Paar monatlich gesteigert werden.

— **Bernichtet die Kohlräupen!** Es ist höchste Zeit. Die Raupen treten so massenhaft auf, daß ein großer Teil der Krauternte bedroht ist.

(*) **Sennfeld, 8. August.** Nach längerer Krankheit, im Alter von 28 Jahren, ist der Kanonier H. M. u. z. der einzige Sohn des Schafers Jakob Münz dahier vorige Woche in einem Lazarett in Heidelberg gestorben. Münz, der mit dem Artillerie-Regiment 30 ins Feld zog, erkrankte draußen und ist am 2. August seinem Leiden erlegen. Die Ueberführung der Leiche und die Beerdigung fand am letzten Sonntag statt. Die tiefgebeugten Eltern und eine Schwester trauern um den allzufrüh Entschienenen. Ehre seinem Andenken!

(*) **Vogberg, 8. August.** Die durch den Wegzug des Raminsegermeisters Baumann freigewordene Raminsegerstelle des Rehrbezirks Vogberg wurde dem Raminsegermeister C. d. übertragen.

(*) **Aus dem Bezirk Vogberg, 9. August.** Für unsere verehrten Leser dürfte es von Interesse sein zu

erfahren, welches Ergebnis die Sammlung für die Großherzogs-Geburtsstiftung im Bezirk Vogberg gehabt hat. Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß die Sammlung in den einzelnen Bezirksgemeinden den namhaften Betrag von zusammen 2234,54 Mk. ergeben hat. Im Hinblick auf die erst vor zwei Monaten abgeschlossene Sammlung der 11-Boot-Spende mit ihrem glänzenden Ergebnis ist auch diese Sammlung ein neuer Beweis für die unermüdlige Opferwilligkeit unserer Bezirksbevölkerung. Das Sammlungsergebnis in den einzelnen Gemeinden ist folgendes:

Angeltürn	21,20 M.	Lengenrieden	21,20 M.
Asamstadt	66,20 „	Neunstetten	102,60 „
Ballenberg	40, — „	Oberndorf	107,30 „
Berolzheim	75, — „	Oberschöps	45,40 „
Bobstadt	37,60 „	Oberwittstadt	100, — „
Vogberg	155,04 „	Sachsenflur	50,10 „
Buch a. Ahorn	67, — „	Schillingstadt	73,30 „
Dainbach	59,40 „	Schwarzhäusen	100,90 „
Epplingen	23,90 „	Schwarzenbrunn	10,10 „
Erlenbach	39,90 „	Schweigern	73,70 „
Eubigheim	106,60 „	Uffingen	69,80 „
Gommersdorf	155,40 „	Unterschöps	130, — „
Gorrenbach	25, — „	Unterwittstadt	38,30 „
Kleppau	25, — „	Windischbuch	72, — „
Krauthausen	215,50 „	Winzenhofen	43,40 „
Kupprichhausen	37, — „	Wölchingen	46,70 „

Ein Drittel der Gesamtsumme, nach Abzug der Unkosten, mit 728,03 Mk. verbleibt bestimmungsgemäß dem Bezirksausschuß vom Roten Kreuz Vogberg, der sie im Sinne der Spender für die Gefangenenfürsorge im Bezirk verwenden wird. Auch diesmal sei allen denjenigen, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt haben, den Spendern, den unermüdligen, fleißigen Sammlerinnen und Postkartenverkäuferinnen, den Herren und Damen, die in den einzelnen Gemeinden das Unternehmen geleitet haben, für ihre Teilnahme und erfolgreiche Mitarbeit herzlichsten Dank dargebracht.

(*) **Weilburg, 7. August.** Bei der durch einen Gendarmen-Bachmeister vorgenommenen Revision einer Mühle im Oberlahnkreis wurden 41 Zentner 40 Pfund Roggen neuer Ernte 1917 festgestellt, welche sämtlich ohne Mahlschein in die Mühle verbracht worden waren. Das Getreide wurde ohne Zahlung eines Entgelts dafür als dem Kommunalverband verfallen erklärt und der Betrieb der Mühle geschlossen.

Kartoffelbezugsheine.

Karlsruhe, 8. Aug. Infolge des aus allen Teilen des Landes geäußerten Wunsches, die Kartoffelbezugsheine wieder zuzulassen, hat die Großh. Regierung ihre Bedenken dagegen zurückgestellt und, der Stimmung des größeren Teils der Bevölkerung Rechnung tragend, das Bezugsheineverfahren für die neue Kartoffelerzeugung zugelassen, soweit es die noch nicht bekannten Bestimmungen des Kriegsernährungsamts und der Reichs-Kartoffelstelle gestatten. Die Regierung tritt zugleich der weitverbreiteten Meinung entgegen, als seien im letzten Jahr Kartoffeln aus Baden nach Norddeutschland geliefert worden, wodurch dann wieder der Bezug schlechter norddeutscher Kartoffeln notwendig geworden sei. Einschließlich der Saatkartoffeln seien rund 1 Million Zentner ohne Gegenleistung von Norddeutschland nach Baden gekommen.

(*) **Karlsruhe, 8. Aug.** In einer hiesigen Fabrik wurde ein 45jähriger Eigendrehler durch ein abspringendes, glühendes Eisenstück am Arm verletzt. Es trat Blutvergiftung ein, die den Tod des Mannes herbeiführte. — Beim Wäscheabhängen stürzte das 11jährige Mädchen einer hiesigen Familie vom 5. Stockwerk in den Hof und zog sich schwere innere Verletzungen zu.

(*) **Karlsruhe, 8. Aug.** Nach der am 6. August 1917 durch den Großh. Wahlkommissär vorgenommenen amtlichen Ermittlung wurden bei der am 2. August 1917 im vierten badischen Reichstagswahlkreis (Amtsbezirk Lörach, Mühlheim, Staußen und Breisach) stattgefundenen Erstwahl 3254 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen 3250 Stimmen auf Bürgermeister Dr. Erwin Gungelmeier in Lörach, welcher somit gewählt ist. Vier Stimmen waren zerstückelt.

(*) **Langensteinsbach, 8. Aug.** Durch Feuer, das in der vollgefüllten Scheuer des Landwirts Gottlieb Bach ausgebrochen war, wurde das ganze Anwesen eingeäschert.

(*) **Kastatt, 8. Aug.** Gestern beging der Präsident des Landesverbandes Badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, Landtagsabg. Niederbühl seinen 60. Geburtstag. Zum Zeichen der Verehrung und der Anerkennung für seine dem Handwerk geleisteten Verdienste überreichte ihm eine Abordnung der Badischen Handwerkerkammern eine Erinnerung.

(*) **Heidelberg, 8. Aug.** Hinter dem Akademischen Krankenhaus machte ein 45jähriger Mann seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

(*) **Mannheim, 8. Aug.** Kürzlich geriet eine 21jährige Schaffnerin im Bahnhof Käfetal zwischen eine Rampe und eine Lokomotive. Die Schaffnerin ist jetzt ihren schweren Verletzungen erlegen. — Die 70jährige Witwe Franziska Reinhard wurde von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und starb an den erlittenen Verletzungen.

(*) **Lahr, 8. Aug.** Im Alter von 81 Jahren ist gestern im Kurhaus Sand, woselbst er zur Erholung weilte, Geh. Kommerzienrat Otto Stoeffer von hier plötzlich verstorben.

(*) **Lahr, 8. Aug.** Der Kommunalverband Lahr-Stadt, hzw. die Fleischverkaufsstelle deselben hat mit den hiesigen Metzgermeistern ein Abkommen getroffen, nach dem künftighin sämtliche Schlachtungen von Groß- und Kleinvieh, sowie die Herstellung von Würstwaren durch die Stadt vorgenommen werden sollen, sobald alle die Metzgereien nur noch den Verkauf zu besorgen haben werden. Diese Maßnahme wurde durch die Schwierigkeiten bei der Zuteilung des Viehs bedingt, die eine Be-

die Groß-
habt hat.
nung in
Betrags
Einblick
amminlung
bnis ist
die un-
öfierung
inden ist
1,20 M.
2,60
7,30
5,40
0,00
0,10
3,30
0,90
0,10
3,70
9,80
0,00
8,30
2,00
3,40
6,70
berzUn-
äß dem
sie im
n Beziel
gen, die
ben, den
nen und
die in
t haben
berzlichen
ch einen
vision
40 Pfund
lich ohne
n. Das
safür als
Betrieb
n Teilen
elbezugs-
ung ihre
ung des
end, das
rforgung
Bestim-
reichstär-
reich der
lekten
gefiebert
er nord-
mischlich
er ohne
ommun
Fabrik
ngendes,
at Blut-
therte. —
Mädchen
den Hof
August
mmen
uft 1917
tsbezirke
undenen
von ent-
win Gu-
er Stim-
Durch
s Land-
as ganze
Präsident
andwies
60. Ge-
Anmerken
ste über-
ndwerks
demischen
m Leben
ne 21jäh-
ne Nam-
ht ihren
den Witwe
en Stro-
erlittenen
ahren in
Erholung
hier plöß-
hat Vater
hat mit
getroffen
n Groß-
rtwaren
dabai all-
en haben
chwierig
eine Be

nachteiligung nicht nur der einzelnen Metzger, sondern auch der Kunden mit sich brachte. Auch ist die vollständige Ausnützung in einem Großbetrieb weit eher gewährleistet, als in zahlreichen kleinen Betrieben.

(-) **Kehl**, 8. Aug. Beim Auspringen auf einen fahrenden Straßenbahnwagen kam ein Unteroffizier der hiesigen Pioniere zu Fall und unter den Anhängern, der über ihn hinwegging und ihn sofort tötete. — In Leutesheim hatte sich der Landwirt Karl Klemens durch einen Eggenzahn eine Verletzung am Unterarm zugezogen. Er verband die Wunde mit Kartoffelkraut. Nach kurzer Zeit trat Blutvergiftung ein, welche den Tod des Mannes herbeiführte.

(-) **Friedenweiler** bei Neustadt i. Schw., 8. Aug. Der neue preussische Justizminister Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn hat sich von seinem Unwohlsein, das ihn vor einiger Zeit während der Verhandlungen im Hauptsaal des Reichstags befiel, wieder völlig erholt und ist in seine Heimat zurückgekehrt.

(-) **Waldbüh**, 8. Aug. Der Deutsche Schesselfbund (Sig Waldbüh) erhebt solchen lebhaften Einspruch gegen mehrere neue Ausgaben von Schesselfs Ettehard, in denen, abgesehen von ihrem geschmacklosen Buchschmuck, das Vorwort und die für jeden Leser wertvollen Anmerkungen Schesselfs einfach weggelassen oder durch eine Einleitung ersetzt worden sind, die jener des Dichters selbst verständlich nicht gleichwertig ist, und es auch nicht sein kann.

(-) **Friedrichshafen**, 8. Aug. Heute vormittag trafen König Ferdinand von Bulgarien, Kronprinz Boris und Prinz Krill von Bulgarien zum Besuch des württembergischen Königspaars auf Schloss Friedrichshafen ein.

Vermischtes.

Einbrecherbande. Die Polizei in Mannheim verhaftete eine Einbrecherbande, die in den letzten Monaten durch Einbrüche in Ladengeschäften Waren im Werte von über 30 000 Mark erbeutet hatte. Es handelt sich nicht um Gelegenheitsdiebe, sondern um hochbezahlte Arbeiter der Rüstungsindustrie, die bei Tage arbeiteten und nachts zu ihren Einbrüchen ausrückten.

Hamsterpech.

Zum Hamstern zog aus ein Ehepaar, Aus Fürsorge für die Kinder, Sie fühlten sich schon als Nahrungsmehrer — Da macht ein Gendarm den Rucksack leerer.

Wetter-Aussichten.

Für Freitag und Samstag ist zwar vorübergehend bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Briefkästen.

Nach **Borb.** Besten Dank für den eingesandten Bericht. Es war aber ein anderer schon früher eingetroffen.

Letzte Nachrichten

Wolff-Telegramme.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 8. Aug. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge in der Biscaya: Sieben Dampfer zwei Segler, darunter der englische Dampfer „Sir Walter“ mit Kohlen nach Oporto, die portugiesischen Segler „Berta“ und „Ventoso“, letzterer mit Lebensmitteln von Lissabon nach Rouen, ferner ein bewaffneter, gesicherter, tief beladener Dampfer. Von den übrigen versenkten Dampfern hatten zwei Erz nach England, einer Erdnüsse und Felle nach Frankreich, je einer Viehfutter nach England und Kohlen von England nach Gibraltar geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Hindenburgs Dank an die Post.

Berlin, 8. Aug. Das neueste Amtsblatt des Reichspostamts veröffentlicht folgendes Schreiben des Chefs des Generalstabs des Feldheeres, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, an den bisherigen Staatssekretär des Reichspostamts, Dr. Kräfte:

Großes Hauptquartier, 1. August 1917.

Die glatte Erledigung des gewaltig gesteigerten Feldpostverkehrs in den verflochtenen drei Kriegsjahren, ist nur durch weitgehende Mithilfe der Heimat möglich geworden.

Fast die Hälfte der Postbeamten wurde zum Heeresdienst einberufen. Nur mühsam konnten die Lücken geschlossen werden. Neues Personal war auszubilden, der Betrieb den wechselnden Erfordernissen des Krieges immer erneut anzupassen. Schwierigkeiten aller Art störten die Arbeit. Trotzdem ist neben der Bewältigung des gesamten Heimatverkehrs mit einer den Verhältnissen des Friedens fast gleichkommenden Pünktlichkeit und Ordnung die Feldpost versorgt worden.

Dazu bedurfte es unermüdlicher, treuester Arbeit der gesamten Post vom höchsten Beamten bis zum einfachen Aushelfer in der Postjammelle.

Auch dadurch sind die engen Bande zwischen Feldheer und Heimat geknüpft. Allen Beteiligten in der Heimat, die dazu mitgeholfen haben, sage ich Dank und Anerkennung für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit im Dienste der Feldpost und damit des gesamten deutschen Heeres.

von Hindenburg.

Eine Million für die arbeitenden Frauen.

Berlin, 8. August. Seine Majestät der Kaiser hat auf Befürwortung Ihrer Majestät der Kaiserin für die Aufgaben des nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege beim Kriegsamt eine Summe von einer Million Mark aus dem ihm für Kriegsfürsorge zur Verfügung stehenden Mitteln bewilligt, um die für die arbeitenden

Frauen Deutschlands erforderlichen Fürsorgemaßnahmen weiter ausgestalten zu können.

Eisenbahnunglück.

Alexandria, 9. August. Der Schnellzug Genua-Mailand ist in der vorletzten Nacht auf dem Bahnhof Arquata Sorivia entgleist. 3 Wagen stürzten um, 3 andere wurden zertrümmert. 34 Personen wurden getötet, etwa 100 verletzt, darunter mehrere schwer.

Privat-Telegramme.

Schiffsraumnot.

Berlin, 9. August. Ein Telegramm des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Haag besagt: Nach Meldungen aus Batavia beginnt der Mangel an Schiffsraum eine ernste Gefahr zu werden. 100 000 Ballen Tabak sind bereits als unverkäuflich aufgestapelt, weitere 360 000 Ballen werden von der neuen Ernte angehauft werden, falls keine Verschiffungsgelegenheit geboten wird. Es sei kaum zu hoffen, daß die Frachtaufträge erledigt werden könnten.

Die provisorische Regierung siedelt nach Moskau über.

Berlin, 9. August. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Stockholm berichtet wird, erfährt die finnische Zeitung „Kansan Tahto“ aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschlossen habe, aus Petersburg nach Moskau überzusiedeln.

Alle Friedensbestrebungen aussichtslos.

Berlin, 9. Aug. Ein Pariser Blatt erfährt aus Washington, Präsident Wilson habe durch den Senator Lewis bekannt geben lassen, daß gegenwärtig alle Friedensbestrebungen aussichtslos seien und daß er der erste sein werde, der die erforderlichen Schritte unternehme, wenn sich Vorzeichen eines dauernden Friedens bemerkbar machen sollten.

England führt sich schon als künftiger Eigentümer der deutschen Kolonien.

LdA. Berlin, 8. August. Zu der Antwort Solfs an Hamburger Kreise, er beabsichtige nicht, sein Amt zu verlassen, da er von einer glücklichen Zukunft der deutschen Kolonien überzeugt sei, bemerkt die Central Times höhnisch: Das ist ein unerwarteter Lobspruch für die englische Herrschaft.

Der Bezugspreis für ein
feldabonnement
des „Bauländer Boten u. Borberger Anzeiger“
beträgt im Vierteljahr 2.70 Mk.

Antliches Verkündigungsblatt

Amts- und Amtsgerichtsbezirke Adelsheim und Borberg

Bezugspreis für Einzelbezug durch die Post oder vom Verlag 1. Mark pro Vierteljahr.

Preis der einpaltigen Garmondseite 30 Pf.

Anwendung finden, und es werden, insbesondere bei un-
erlaubtem Ausnehmen, bedeutend höhere Strafen beauftragt
werden müssen, als dies bisher in der Regel der Fall war.
Wir weisen ausdrücklich auf diese verschärften Straf-
bestimmungen hin, damit möglichst allgemein von ihnen Kenntnis
genommen und späteren Einwendungen über unverschuldetem
Irrtum vorgebeugt wird.

Die Bürgermeister- und Stadthalterämter werden be-
auftrag, dies ortsbüchlich bekannt zu machen und einen oder
mehrere der ausgehenden Abdrücke an öffentlichen Plätzen an-
zuschlagen.

Adelsheim, den 2. August 1917.
Borberg, den 7. August 1917.

Gr. Bezirksämter.
Frühkartoffelpreise betr.
Der Erzeugerhöchstpreis für Frühkartoffeln bleibt bis auf
weiteres auf 9 Mark für den Zentner bestehen.
Vorstehendes bringen wir zur öffentlichen Kenntnis.

Adelsheim, den 7. August 1917.
Borberg, den 7. August 1917.

Gr. Bezirksämter.
Die Verlegung der Amtstage betr.
Der auf Mittwoch, den 15. d. Monats fallende regel-
mäßige Amtstag wird auf
Dienstag, 14. August
verlegt.

Die Bürgermeister- und Stadthalterämter haben dies in
ihren Gemeinden ortsbüchlich bekannt zu geben.
Adelsheim, den 6. August 1917.

Gr. Bezirksämter.
**Höchstpreise für Getreide, Buchweizen und
Hirse betreffend.**
Wir geben nachstehend die Bestimmungen der Verordnung
des Kriegsernährungsamts vom 12. Juli 1917 über Höchst-
preise für Getreide, Buchweizen und Hirse (Reichsgesetzblatt
Seite 619), soweit sie für die Allgemeinheit von besonderem
Interesse sind, bekannt:

Der Preis für die Lonne (20 Zentner) inländischen
Roggens aus der Ernte 1917 darf im Großherzogtum bei
dem Verkauf durch den Erzeuger 280 Mk. nicht übersteigen.
Der Höchstpreis für die Lonne inländischen Weizens
aus der Ernte 1917 beträgt im Großherzogtum 300 Mk.
Speis (Dinkel, Fein) sowie Emmer und Einkorn gelten im
Sinne dieser Verordnung als Weizen.

Für Roggen und Weizen aus früheren Ernten bleiben die
Höchstpreise der Verordnung über Höchstpreise für Getreide
vom 24. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 820) in der Fassung
nach § 7 der Verordnung über Quantumschneidung von Ge-
treide und Mehl vom 22. März 1917 (Reichsgesetzblatt
S. 263) maßgebend. Diese Höchstpreise gelten auch
für die Mischungen von Roggen und Weizen aus
der Ernte 1917 mit Roggen und Weizen früherer
Ernten.

Die Vornahme einer gewerblichen Betriebs- zählung betr.

Das Kriegsministerium — Kriegsamt Berlin — hat auf
Grund des § 17 des Hilfsdienstgesetzes die Vornahme einer
gewerblichen Betriebszählung angeordnet. Die Zählung soll
den Stand des deutschen Gewerbes um die Zeit des 15. August
1917, in einigen Punkten verglichen mit dem Stande vor
Kriegsausbruch erfassen.

Sie wird in folgender Weise durchgeführt:
1. Jeder Inhaber (oder Leiter eines gewerblichen Be-
triebes — eines privaten sowohl wie eines öffentlichen —)
ruhenden oder im Betrieb befindlichen ist angabepflichtig. Die
Erhebung umfaßt:

- a) Handwerk,
- b) Industrie (auch Hausgewerbe und Heimarbeit),
- c) Baugewerbe,
- d) Handel aller Art,
- e) Bergbau, Gärten, Salinen,
- f) Gaste- und Schankwirtschaften, Hotels, Pensionen und
dergl., ebenso Sanatorien und ähnliche Einrichtungen,
soweit sie vorwiegend Erwerbszwecken des Inhabers
dienen, nicht aber Krankenhäuser, Lazarette und ähnliche,
ganz oder überwiegend, Wohlfahrtszwecken dienende
Einrichtungen,
- h) Versicherungsgewerbe,
- i) Verkehrs- und Transport-Unternehmungen, jedoch aus-
schließlich der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und
Fernsprechnetze, doch sind die Werkstattebetriebe dieser
Betriebsanstalten hies zu zählen,
- j) Theater-, Musik- und Schauspielergewerbe,
- k) Fischerei,
- l) Gärtnerei, soweit sie gewerblich, nicht ackermäßig, be-
trieben wird.

2. Zur Durchführung dieser Erhebung dienen Fragebogen,
von denen für jeden Betrieb einer bestimmt ist — jeder
Betrieb ist dabei als besonderer Betrieb zu zählen, erhält
daher einen eigenen Fragebogen.

Die Gemeindevorstände sind mit dem Vollauf der Zählung
beauftragt. Die Fragebogen sind genau auszufüllen und den
Behörden an dem von diesen näher bestimmt werdenden
Tag zurückzugeben.

Adelsheim, den 31. Juli 1917.
Borberg, den 31. Juli 1917.

Gr. Bezirksämter.
Die Reichsgesetzgebung betr.
Der § 79 der Reichsgesetzgebung vom 21. Juni 1917
(Reichsgesetzblatt Seite 507) bestimmt:

Diese Strafvorschriften sind gegen die Bestimmungen der
früheren Verordnungen sehr verschärft. Insbesondere be-
stimmt der Absatz 4, daß bei vorläufigem Verschweigen,
Befriedschaffen, Verschleißen oder Verschleißen von Vor-
räten die Geldstrafen, wenn ausschließlich auf sie erkannt
wird, mindestens dreifachen Wert der Vorräte
gleichkommen muß, auf die sich die strafbare Handlung
bezieht. Auch ist der Versuch strafbar.

Es werden daher bei künftigen Verfehlungen gegen die
Gesetzgebung aus der Ernte 1917 die Strafvorschriften

